

Die Geschichte der Lazaristen bis zur Französischen Revolution (Teil 4)

Galeerenseelsorge 1660-1782

Vinzenz von Paul und die Seelsorge der Galeerenruderer ist ein klassisches Unterkapitel in jeder Biographie des Heiligen. In der offiziellen 8-bändigen *Allgemeinen Geschichte der Kongregation der Mission* findet es eine kurze Fortsetzung nur im ersten Band (1992), der die Zeit bis 1697 behandelt, mit dem Untertitel: *Die Ausweitung der staatlichen Anstellungen*. Viel ausführlicher und differenzierter behandelt *Seán Alexander Smith* (2016) die Galeerenseelsorge der Lazaristen in dieser Zeit. Dass Vinzenz von Paul nicht der Pionier der Galeerenseelsorge war und auch nicht der große Held, der sich über staatliche Vorgaben einfach hinwegsetzte, wenn christliche Nächstenliebe es (zumindest aus heutiger Sicht) gebot, hat Steinke gezeigt (vgl. *Vinzenz von Paul, Teil 8*). Smith untersucht die noch größer werdende Problematik der Galeerenseelsorge nach der Aufhebung des Toleranzediktes für die Hugenotten.

Seit 1643 hatten die Lazaristen in Marseille ein Haus, von dem aus die Seelsorge für die Galeerenruderer organisiert wurde. Die **zentrale geistliche Leitungsaufgabe** hatte der *königliche Seelsorger der Galeeren*. Vinzenz hatte dieses Amt inne und es auch für seine Nachfolger gesichert, verbunden mit dem Recht, es dem Superior des Hauses in Marseille übertragen zu dürfen. Dieser hat es dann gewöhnlich kollektiv mit seinen Mitbrüdern, die die Galeeren und Hospitäler inspizierten und dort Missionen leiteten, ausgeübt.

Kaum an der Macht beginnt Ludwig XIV. den Adel zu entmachten und mit seinen Ministern und Beamten zunehmend alle Bereiche des Staates zu regieren. Seiner expansiven Außenpolitik wird alles untergeordnet, auch die Kirche. In den dabei entstehenden Spannungen erscheinen die Lazaristen als unpolitische und im Bereich der Verkündigung und Caritas versierte Gemeinschaft für Seelsorgeaufgaben von staatlicher Bedeutung (am Hof und beim Militär) für geeignet.

Unter seinem Minister Colbert gibt es große Investitionen in den staatlichen Ausbau der Marine. Private Galeeren kommen unter **königliche Verwaltung**. Die Zahl der auf den Galeeren lebenden

Sträflinge und Sklaven steigt zwischen 1695 und 1700 auf etwa 12.000 an. Dazu kommen noch tausende Offiziere und Soldaten, die das Korps der Galeeren bilden, das auch eine Seelsorgeeinheit darstellte, in der die Lazaristen ihre führende Stellung, d.h. die Oberaufsicht über alle Schiffskapläne, behaupten können bzw. nach dem Willen des Königs müssen.

Neben neuen Einrichtungen für kranke und invalide Galeerenruderer in Marseille werden ihnen ab 1683 pastorale Leitungsaufgaben im neu ausgebauten Marinestützpunkt *Rochefort* an der südwestlichen Atlantikküste übertragen, darunter in einem der drei neuen Seminare für Marineseelsorger. Priester und Brüder sowie Barmherzige Schwestern nehmen dort ihren Dienst auf. Der König und seine Berater wollen mit einem erneuerten geistlichen Leben (regelmäßige Gebete und Gottesdienste, Katechese, Spendung der Sakramente) in der Armee deren Leistungsfähigkeit verbessern.

Neue gesetzliche Verordnungen regeln nun nicht nur die Tätigkeit der Seelsorger auf den Galeeren, sondern auch deren Befugnisse und besondere Stellung an Bord. Smith meint, die Lazaristen hätten bei der Einführung der neuen Bestimmungen eine *Schlüsselrolle* gespielt und *sich damit gegen die Lehren ihres Gründers gestellt*, der mit Nachdruck empfohlen hatte, *sich nicht in die Angelegenheiten des Staates einzumischen* (122f).

Tatsächlich wird die Tätigkeit der Lazaristen als Diener des Staates immer intensiver und in einem Bereich besonders heikel: Mit der **Aufhebung des Ediktes von Nantes** im Jahre **1685**, die am Ende einer langen Reihe von Repressionen gegen den Hugenotten steht, ist in Frankreich nur noch der Katholizismus erlaubt. Viele, die sich widersetzen, werden auf die Galeeren verurteilt. Dort erwartete man ihre *endgültige Konversion und ihre erneute Loyalität zur Krone* (123).

Einander *rivalisierende Beamte* des Königs überprüfen jetzt noch strenger den Dienst der Lazaristen, um sicherzustellen, dass *ihre pastorale Tätigkeit Ergebnisse im Sinne der nationalen Politik liefert*. Bischöfe in den Hafenstädten wollen ebenfalls mitreden. Besonders das Recht des könig-

lichen Seelsorgers, den Konvertierten die entsprechenden Zertifikate *de catholicité* ausstellen zu dürfen, wird von ihnen angefochten. Dieses Recht ist eine Quelle echter Macht, da dies oftmals die Freiheit durch den König bedeutet (128).

In diesem Geflecht von Machtkämpfen und Druck von verschiedenen Seiten sind die Lazaristen mit einer schwierigen Aufgabe betraut: Verzweifelten Strafgefangenen, wirklich *Armen* nach dem Motto ihrer Gemeinschaft eine *frohe Botschaft bringen*. Gemäß Vinzenz von Paul und ihrer Tradition soll dies mit Sanftmut und Freundlichkeit geschehen. Das wissen offenbar auch jene hugenottischen Gefangenen, von denen wir historische Zeugnisse über die Beteiligung der Lazaristen am Strafvollzug unter Ludwig XIV. besitzen. Sie werfen ihnen Verrat am Erbe ihres Gründers vor (141).

Diese Behauptungen haben ihren Ursprung in der sog. **Affäre der roten Sträflingsmütze** (*bonnet rouge*), die seit jeher von allen als Zeichen des Respekts während der Feier der hl. Messe auf den Schiffen abgenommen werden musste. Im Laufe der 1690-er Jahre begannen Hugenotten gegen ihre Behandlung zu rebellieren und verweigerten dieses Zeichen. Sie wollten keine Gemeinschaft mit ihren Unterdrückern und gemäß der Schrift *Gott mehr gehorchen als den Menschen*. Es folgten zahlreiche, blutige Bestrafungen und so mancher starb unter den Peitschenhieben, die ein Mitgefangener ausführen musste.

Die oben erwähnten Stimmen bezeichnen die Lazaristen als Scharfmacher in dieser Entwicklung. Smith führt sie an (143f) um sie anschließend teilweise zu relativieren. Diese wenigen Aussagen seien naturgemäß voreingenommen und die Quelle der gewaltsamen Maßnahmen gegen die Hugenotten ist eindeutig der französische Staat, der schon vor Aufhebung des Toleranzediktes ab 1661 fast 100 *schikanöse Maßnahmen verordnet hat, die darauf abzielten, die Ausübung der reformierten Religion im Königreich zu unterdrücken* (143).

Smith bringt Beispiele von Lazaristen, die ihre milde Praxis gegenüber Hugenotten vor staatlichen Stellen verteidigen (144). Andere allerdings erweisen sich als **willfähige Gehilfen**, zumeist als Informanten. Der königliche Seelsorger *Boulenger*

ist gegenüber den angestellten Schiffskaplänen und den Ruderern auf den Galeeren besonders streng. Seine Entscheidungen führten zu vielen Konflikten selbst mit Beamten und mit dem Minister. Als sich eine politische Wende abzeichnet, weil vom Ausland immer mehr Beschwerden von protestantischen Fürsten kommen, verbunden mit Meldungen, dass Tausende ins Ausland geflohene Hugenotten jetzt die feindlichen Heere und ganze Wirtschaftszweige anderer Länder kräftig unterstützen, wird Boulenger 1701 **von der Regierung abgesetzt**. In der Begründung zeigt sich ein neuer Ton bzw. die Einsicht, mit der Politik der Repression und Gewalt gescheitert zu sein. Man bat den Generalsuperior, anstelle von Männern mit *indiskreten und falschem Eifer ... Personen zu entsenden, deren Verhalten recht weise und erbaulich und voller Nächstenliebe ist, um sicherzustellen, dass sie das Vertrauen und die Wertschätzung wiederherstellen können, ohne die wir nicht hoffen können, Menschen ... in den Schoß der Kirche zurückzubringen* (147).

Die Zentralverwaltung Ludwigs XIV., die so oft als brutal und intolerant charakterisiert wurde, verwendet nun das Vokabular der Nächstenliebe in ihren Anklagen gegen die Lazaristen. Im Februar 1703 schließlich schreibt der Minister: „*Seine Majestät will nicht, dass sie [die hugenottischen Gefangenen] misshandelt werden*“ und beendet damit die *Affäre* (148).

Es wird danach ruhiger. Gleichzeitig nimmt die Bedeutung der Galeeren immer mehr ab, bis schließlich das Korps 1782 aufgelöst wird.

Der Ruf der Lazaristen ist angeschlagen. Andere Ereignisse, wie die Tatsache, dass während der schrecklichen Pest, die Marseille 1720 heimsucht, sieben Mitbrüder bei der Pflege der Kranken sterben, helfen ihnen, einen Teil der Aura der Gründerjahre wiederzuerlangen, können aber letztlich nicht alles gutmachen. *Die vorherrschenden negativen Urteile über die Lazaristen in der Zeit der Affäre der roten Mützen, die noch immer die Geschichtsschreibung dieser Periode durchdringen, zeigen, wie erfolgreich die königlichen Verwalter die Kongregation zwangen, die Schuld für die Politik der Krone auf sich zu nehmen* (149).